

Japanische Gärten und die Kunst des Bonsai

Japanische Gärten sind seit jeher Ausdruck der japanischen Kultur, Philosophie und der Geschichte des Landes. Beim Anlegen eines japanischen Gartens geht es nicht nur darum, ein Handwerk zu beherrschen oder die einzelnen Gestaltungselemente zu kennen. Die typischen Bestandteile eines japanischen Gartens wie Steine, Wasser und Pflanzen haben starken Symbolcharakter und erzählen Betrachtern eine Geschichte. Wer einen japanischen Garten anlegen möchte, muss diese Symbole lesen lernen. Alles ist bis ins Detail geplant und nichts wird dem Zufall überlassen, damit der Garten perfekt mit seiner Umgebung harmoniert und Besucher entspannen und sich wohlfühlen können.

Ruhe und Harmonie

Japanische Gärten strahlen die Ruhe und Ausgeglichenheit der asiatischen Kultur aus. Im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 2017 (IGA) in Berlin war der japanische Garten als Teil der „Gärten der Welt“ eine der Hauptattraktionen. Charakteristisch für die Anlage japanischer Gärten ist das Aufgreifen von Elementen aus der Natur wie Wasser, Steine und Pflanzen und diese harmonisch miteinander zu vereinen. „*Gleich vereintem Wasser in der Verschmelzung Harmonie finden*“ lautete das Thema zur Gartenausstellung; der japanische Garten in Berlin Marzahn-Hellersdorf trägt entsprechend den Beinamen „Garten des zusammenfließenden Wassers“. Ein japanischer Garten zeichnet sich durch eine gut durchdachte Gestaltung, klare Linien und die harmonische Verwendung verschiedener Elemente aus. Die Kunst dabei ist, den Garten dabei nicht überladen zu wirken zu lassen.

Was zeichnet einen japanischen Garten aus?

Der japanische Garten stellt einen Ort der Ruhe, Entspannung und der Meditation dar. Hier können wir uns entspannen, die Probleme des Alltags vergessen und der Hektik entkommen. Beim Betrachten der Schönheit der Natur, findet so mancher seinen inneren Frieden wieder. Grüne Farbtöne, bildhauerische Elemente, der Einsatz von Wasser, Holz und Steinen, sowie von Bäumen, Moos, Farne, Stauden und Gräser sind typisch für japanische Gärten. Dabei sind die Anordnung dieser Elemente und eine tadellose Pflege ganz entscheidend, um ein Gesamtwerk zu erschaffen, das Geist und Seele des Betrachters erfreut.

Japanische Gärten erfreuen sich auch in Deutschland immer größerer Beliebtheit. Von Hamburg, über Berlin bis runter nach München gibt es knapp 40 öffentlich zugängliche japanische Gärten in ganz Deutschland. Aber auch in privaten deutschen Gärten sind die typischen Elemente des Gartens immer häufiger zu finden. Kein Wunder: Der häufig hektische Alltag und das Grau vieler Städte, weckt das Verlangen, nach einem Ort der Ruhe.

Wasser, Steine und Pflanzen sind typische Elemente

Den typischen japanischen Garten gibt es nicht. Die unterschiedlichen Stilrichtungen wie der asiatische **Steingarten**, **Teichgärten** oder **Moosgärten** verwenden unterschiedliche Elemente und Symboliken. Ursprünglich wurden diese Stile nicht miteinander kombiniert. Mittlerweile findet man aber insbesondere außerhalb der fernöstlichen Welt häufig Mischformen.

Wasser ist ein zentrales Element der japanischen Gärten, das Reinheit, die Quelle des Lebens, und Veränderung symbolisiert. Leicht fließendes Wasser stellt einen Ruhepol im Garten dar, der den Menschen in eine meditative Grundstimmung versetzen soll. Wasserbecken sind Symbole für die rituelle Reinigung von Geist und Körper. Häufig werden Sand oder Kies, die nicht so

leicht verwehen, verwendet, um Wasser darzustellen. Mithilfe geharkten Linien werden Wellen nachempfunden.

Steine symbolisieren die Erde, Stabilität und Ewigkeit und werden in japanischen Gärten in harmonischen Gruppen zusammengestellt. Sie unterstreichen die Einheit der Dinge und stehen für die unerschütterliche Kraft. Steine stellen mächtige Gebirge dar, stehen aber für einzelne Felsen, Berge, Götter, Tiere, Personen oder Planeten. Laternen, Pavillons, Pagoden, Treppen, Gartenbrunnen und Skulpturen sind ebenfalls typische Elemente aus Stein. **Buddha-Skulpturen** sind das perfekte Accessoire aus Stein. In der buddhistischen Tradition gibt es für jeden Wochentag eine eigene Buddha-Figur. Sie unterscheiden sich in Körper- und Handhaltung, drei Kombinationen mit verschiedenen Symbolen verknüpft wird. Die wohl bekannteste Buddha-Figur ist der meditierende Buddha, dessen Hände locker in seinem Schoß ruhen. Typischer Vertreter japanischer Steingärten ist der Zen-Garten, der ausschließlich der Meditation dient.

Eine üppige Bepflanzung und blühende Blumen, sucht man in japanischen Gärten vergebens. Bäume, Moos, Farne, Stauden und Gräser verleihen dem Garten sein typisches Aussehen. Immergrüne **Pflanzen** symbolisieren dabei Ausdauer, Pflanzen, die mit den Jahreszeiten ihr Aussehen verändern stehen für die Vergänglichkeit.

Bei der Farbgestaltung dominiert grün. Sofern ausreichend Platz vorhanden ist, sollten große Bäume nicht fehlen. Sie verleihen dem Garten die typische Ruhe. Feine Gräser und Farne, die sich sanft im Wind wiegen, strahlen Harmonie aus. Blumen und Stauden verleihen dem japanischen Garten das gewisse Etwas. Wasserpflanzen und Moose runden Teiche mit dem authentisch fernöstlichen Aussehen ab.

Lassen sich japanische Gärten mit geringem Aufwand realisieren?

Der typische japanische Garten benötigt nicht zwingend viel Platz. Wer sich mit der Philosophie und den einzelnen Elementen vertraut gemacht hat, kann selbst auf kleinem Raum einen authentischen japanischen Garten umsetzen. Allerdings erfordert die Umsetzung eine detaillierte Planung. Ein typischer japanischer Garten ist asymmetrisch angelegt. Seine Elemente sind dezentral angeordnet. Um die volle Aufmerksamkeit zu erhalten, sind Wege häufig uneben und verschlungen. Dabei wird größter Wert auf Harmonie und Präzision gelegt. Der japanische Garten ist als Rückzugsort geplant und soll seine Besucher von störenden äußeren Einflüssen abschirmen. Daher spielen Sichtschutz-Elemente und hohe Hecken eine große Rolle und sollten frühzeitig eingeplant werden.

Viele Pflanzen aus originalen japanischen Gärten wachsen in der Regel auch bei uns. Allerdings sind gerade exotische Gewächse recht teuer. Alternativ kann man Rhododendren, Bambus, Ahorn, Kirsche, Azalee, Kamelie, Iris, Moos oder Koniferen pflanzen. Mit diesen Pflanzen verwandeln sich Gärten, Innenhöfe, Parkanlagen oder ausgewählte Bereiche beispielsweise auf Friedhöfen in ein fernöstliches Paradies.

Bonsai: Eine Gartenkunst für sich

Eine ganz eigene Art der fernöstlichen Gartenkunst ist Bonsai: die japanische Variante der in China entstandenen Kunstform. Durch ein bestimmtes Schnitt- und Kulturverfahren werden Bäume und Sträucher zu grünen Skulpturen geformt. In kleinen Gefäßen aber auch im Freiland werden sie künstlich klein gehalten und so getrimmt, dass sie Baumdarstellungen aus der Zen-Kultur nachahmen.

Für gestresste Großstädter, die sich nach mehr Ruhe und Natur sehnen, ist Bonsai genau das Richtige: Mit den kleinen Bäumen kommt ein Stück Natur ins Haus und Schnitt und Pflege trainieren die Geduld. Alles, was es dazu braucht, ist Aufmerksamkeit und ein bisschen Übung.

Die Kunst des Bonsai ist über 2.000 Jahre alt. Traditionell geht es darum, die Pflanze (sai) in Einklang mit dem Gefäß (bon) zu bringen. In Japan werden darüber hinaus auch große Gartenbonsais gezogen, die direkt im Boden stehen. Traditionell verwenden Japaner Kiefern, Ahorne, Ulmen oder Fruchtbäume.

In Mitteleuropa findet man überwiegend einheimische Gehölze wie Ahorne mit kleinen Blättern, Fichten, Eichen, Buchen, Kiefern oder Wacholder, die an das Klima der Region angepasst sind. Alternativ kommen auch winterharte, importierte Pflanzen aus Japan vor. Theoretisch eignen sich alle verholzenden Pflanzen zum Bonsai, aber nicht jedes Gehölz übersteht den intensiven Schnitt.

Bonsais eignen sich je nach Herkunft sowohl als Zimmerpflanze als auch im Freiland oder in Kalthäusern. In Schalen benötigen sie allerdings einen besonderen Schutz vor Frost. Die oberirdischen Teile überstehen problemlos Temperaturen von minus zwanzig Grad Celsius. Der Wurzelballen muss allerdings bereits ab Temperaturen unter minus fünf Grad Celsius geschützt werden. Im Gegensatz zum Boden im Freiland, gefriert der Inhalt in Schalen bei Luftfrost recht schnell. Überwintern die Pflanzen im Freiland, sollten sie mit der Schale in Erde versenkt und mit Rindenmulch abgedeckt werden, um Frostschäden zu vermeiden.

Den Bäumchen steht in den Schalen meist nur wenig Platz zur Verfügung. Wasser und Nährstoffe sind schnell verbraucht. Um zu verhindern, dass der Bonsai austrocknet, muss er regelmäßig gegossen werden.

Kleine Bäume, große Liebe

Um den Bonsai in Form zu bringen, werden verschiedene Schnitttechniken benutzt. Bei der Schnittart unterscheidet man hauptsächlich zwischen den Stilformen **Kengai** und **Chokkan**. Bei Kengai wird die Wuchsrichtung des Baumes in einem aufrecht stehenden Topf nach unten gebogen. Chokkan fördert das gerade Wachstum nach oben mit kleinen Ästen, die in horizontaler Richtung wachsen.

Über den Formschnitt und Wurzelschnitt kann eine bestimmte Wuchsform und -richtung erreicht werden. Zusätzlich kann die Wuchsrichtung durch verdrahten der Äste beeinflusst werden. Der Blattschnitt rundet das Kunstwerk schließlich ab. Üblicherweise werden Bonsai unter einem Meter Höhe gehalten. Bei Pflanzen mit kleineren Blättern lässt sich am einfachsten ein schönes Gesamtbild erzielen.

Japanische Gärten und Bonsai in Berlin

Wen jetzt die Lust gepackt hat, seinen eigenen Garten in eine fernöstliche Oase umzugestalten oder die Kunst des Bonsai zu erlernen, findet Inspiration im Japanische Garten „Garten des zusammenfließenden Wassers“ in Berlin Marzahn-Hellersdorf.

Bonsai-Bäume in guter Qualität in Kombination mit perfektem Service und Bonsai-Workshops gibt es bei **Japan Bonsai** in Charlottenburg in der Kantstraße 124b. Mit großer Leidenschaft für die kleinen Bäume ist Inhaber Todd Grand jederzeit für seine Kunden da und unterstützt sie mit Pflegeanleitungen, Urlaubs- und Umtopfservice.

Pflanzen, Workshops und Unterstützung bei der Gestaltung gibt es ein paar Häuser weiter bei **boomki** in der Kantstraße 141.

Als Spezialist für Baumpflege und Gartengestaltung in Berlin und Brandenburg ist BaumBüttner euch gerne bei der Planung und Umsetzung eines Japanischen Gartens als euren ganz persönlichen Rückzugsorts behilflich. Kontaktieren und gerne telefonisch unter +49 30 40 53 57 38 oder per E-Mail an info@baumbuettner.de.



Text: Fabian Büttner Foto: shutterstock